

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnement: H. Naumann, Cigarren-Verleger, 77. S. Platz, Bernburgerstr., Steinbühlchen 10. M. Dannenberg, Weisstraße 67.

Expedition
Bismarckstr. 10
Anfertigung
für die vierteljährliche Halle oder deren Raum 15 R-Mk.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags vorher werden tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Siebenundfiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 257.

Freitag, den 3. November.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 31. Oktober. Ueber das Befinden des Kaisers erzählt man, daß der Katarrh seinen regelmäßigen Verlauf nimmt.

— Bezüglich der türkischen Frage ist man hier im Allgemeinen der Ansicht, daß der Sultan und die Minister in Konstantinopel alles aufbieten werden, um dem Russischen Ultimatum bedingungslos zu entsprechen, falls die Stimmung der Bevölkerung in Stambul und im Lande ein solches Nachgeben erlaubt. Das türkische Anerbieten eines zweimonatlichen Waffenstillstandes mit den bekannten Verlängerungsfrist gilt als antiquirt und unannehmbar, selbst in London.

München, 31. Oktober. Die hiesige Oberpostdirektion hat in ihrer nützlichen Verfügung, betreffend die leichtfertige Aufstellung von arztlichen Attesten, in einer längeren Erklärung eine Auslegung angebeugt lassen, durch welche sich die weislichen Aerzte, die bekanntlich gegen diese Verfügung entschieden demonstrieren, für befriedigt erklärten.

Wien, 1. November. Guten Vernehmen nach hat die Hoforte ihren früheren vor dem Abgang des russischen Ultimatus gefassten Beschluß in der Waffenstillstandsfrage am 30. v. M. erfüllt den Worten nach. — Das Tageblatt bringt die von seiner anderen Seite bestätigte Nachricht, daß die Antwort der Hoforte auf das russische Ultimatum heute Mittag bereits dem General Ignatieff zugestellt worden sei. Wie das genannte Organ wissen will, habe sich die Hoforte in derselben zur Annahme eines Waffenstillstandes von beliebig langer Dauer geneigt erklärt, fordere jedoch die vorherige Bekanntschaft der Friedensbedingungen, welche eine Garantie für die Herstellung eines definitiven Friedens zu bieten geeignet wären.

Dresden, 1. November. Das „Dresdener Journal“ meldet amtlich den Rücktritt des Ministers v. Friesen unter dankbarer förmlicher Anerkennung seiner großen und kleinsten Verdienste um das Land und das königliche Haus. Zum Finanzminister ist der bisherige Kreisbauplanm. v. Kämerling in Leipzig ernannt. Den Vorsitz im Geheimnissministerium hat der Kreisbauplanm. v. Fabritz, das Ministerium des Auswärtigen der Minister des Innern v. Nojitz-Walwitz, das Justiz für Kunstsammlungen der Kultusminister von Gerber mit übernommen.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Türkei im Auslande die folgende Mitteilung gelangen lassen: „Konstantinopel, 31. Okt. Der Serdar Kremer hat die hohe Hoforte benachrichtigt, daß die kaiserliche Armee nach

einem siegreichen Kampfe in Mezinaq ihren ruhmvollen Einzug gehalten hat.“

Konstantinopel, 31. Oktober. Außer dem aus Aufschuß vorliegenden Telegramm ist der Hoforte nunmehr ein Telegramm des Serdar Kremer, Abdul Kerim Pascha, zugegangen, welches bestätigt, daß Mezinaq von den türkischen Truppen nach siegreichem Kampfe genommen ist.

Belgrad, 31. Oktober. Fürst Milan befindet sich in Paratchin, die Armee Tschernojeffs steht bei Deligrad, diejenige Horavotichs zwischen Djunis und Krushevac. Die durch den Verlust der Stellung bei Djunis hervorgerufene Verstärkung hat sich etwas gelöst, es herrscht große Thätigkeit und der Entschluß, aufs Äußerste Widerstand zu leisten.

Nagasa, 1. November. Die Montenegroer halten seit gestern Podgorizza eingeschlossen, welches sie mit den bei Medun eroberten türkischen Geschützen beschießen. Derorts ist eine türkische Batterie von ihnen demontirt worden und hat Podgorizza überhaupt stark gelitten. Medun ist von den Montenegroern gänzlich zerstört. Die Gernerungs-Armee von Medun ist tief in Albanien eingedrungen und hat die Verbindung der Türken mit Podgorizza abgeschnitten.

Amsterdan, 1. November. Der nordholländische Schiffsfahrtskanal (welcher das J mit der Nordsee verbindet) ist heute eröffnet worden.

London, 1. November. Die heutigen Morgenblätter bringen zwar feinerlei thatächliche Mittheilungen über die zu erwartende Antwort der Hoforte auf das russische Ultimatum, sind aber fast alle der Ansicht, daß die Hoforte nachgeben werde. Die „Times“ glaubt, daß die Mächte zurecht anrathen würden und sagt hinzu, die letzten Nachrichten, die ihr zugegangen, lauteten widersprechend, es sei indeß nicht denkbar, daß die Hoforte Aufstand zum Außerordentlichen treiben werde. Der „Daily Telegraph“ bringt eine, übrigens aus keiner anderen Seite bestätigte telegraphische Meldung aus Konstantinopel vom Dienstag Abend, wonach ein zweimonatlicher Waffenstillstand bereits unterzeichnet worden wäre.

Aus Halle und Umgegend.

Am 7. November wird im Stadttheater zum ersten Male eine „Kinderoper“, „Schneewittchen“ von 64 hiesigen Kindern dargestellt, in Scene gehen, arrangirt von unserem trefflichen Dirigenten Herrn Müller. Ueber den großen Erfolg dieser „Kinderoper“ in Ulm und Stuttgart geben wir an anderer Stelle einige uns freundlich mitgetheilte Notizen.

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schäding.

(Fortsetzung.)

„Es ist ein Unthier, eine Seele zu haben, und dumm, eine zu zeigen, nicht bloß für die Frauen,“ fuhr Marie zu dem Fremden weiter fort.

„Haben Sie diese Erfahrung gemacht?“ erwiderte der Mann?

„Nein, ich habe mich geirrt. Aber ich kenne die Welt.“

„Die Welt vielleicht. Auch das Leben?“

„Was unterscheiden Sie da?“

„Es mag dum sein, der Welt eine Seele zu zeigen; aber ohne eine Seele durch das Leben zu gehen, muß vor Langeweile tödnen!“

„Es tödtet nur vor Langeweile, wenn man ohne eine Seele, das heißt ganz allein, durch's Leben geht, ohne einen Menschen, der uns versteht, der auf uns angewiesen ist, um beizustehen und leben!“

Marie warf bei diesen Worten einen süchtigen Blick in seine Züge, die einen düstern Ernst angenommen hatten, und schaute dann ohne zu antworten auf's Meer hinaus.

„Denken Sie so nicht?“ fragte er nach einer Pause.

„Sie antwortete auch jetzt nicht gleich, endlich sagte sie: „Ihre Natur“ wird es doch wohl nicht tödnen. Und da Sie sich selbst zu rechnen scheinen zu denen, die durch solche Nüchternheit leben, fallen Sie mit dieser Beschwärzung aus der Rolle des stesifischen Spotters.“

„Und zugeben den Vorwurf des stesifischen Spotts, den Sie mir vorwerfen. Auf den Boden des Schmerzes wachsen staschliche Blumen, wie im Schatten die Nelken.“

„Also Sie tragen einen Schmerz mit sich durch die Welt, den Schmerz des Alleinseins?“ Sie haben einen Verlust erlitten?“ Durch den Tod?“

„Ja und nein. Einen Verlust nicht durch den Tod, sondern durch Ihre Knebelte, durch die Deutschen.“

„Durch die Deutschen?“

„Ja. Seit dem Kriege habe ich Alles verloren, Alles, selbst meinen Namen!“

„Aber das ist doch nicht Schuld der Deutschen, sondern höchstens Schuld des Krieges, zu dem wir gezwungen wurden.“

„Sie denken so. Nun ja; streiten wir nicht darum. Ich mag an Politik nicht denken. Ich werde nicht eher wieder davon hören wollen, bis es zur Sache geht.“

„Zur Sache! Geht, es gelingt Ihnen, sich zu rächen, werden Sie dadurch glücklicher sein und nachher frei von der Langeweile, von der Sie sagen, daß sie Sie tödtet?“

„Das weiß ich nicht,“ versetzte der Fremde, seine Arme über der Brust verschlingend und in die Ferne hinausblickend; „ich weiß nur, daß man wenigstens nach einer Seite hin das Gefühl der Sättigung in sich tragen, wenigstens eine Befriedigung haben muß, um zur Ruhe zu kommen.“

„Und da Ihre Liebe untergegangen, wollen Sie den Daß tätigen. An uns Deutschen. Ich hätte Sie für älter gehalten.“

„Für älter?“

„Ja, denn Sie führen das Raisonnement eines Kindes. Es glaubt auch, wenn es ein lebensfähiges Verlangen gestillt habe, sei es nachher gesättigt, befriedigt. Das ist sehr thöricht, und Sie dürfen weder die Deutschen, noch den Krieg, noch das Schicksal anfragen, daß es Sie um Ihre Liebe gebracht hat.“

„Wen denn?“

„Sich selbst, Ihre Natur, Ihren Charakter.“

„Ah, meinen Charakter. Sehr gut, sehr gut! Solch ein französischer Charakter scheint Ihnen, der deutschen „Zeele“ abominabel. Was ist um all das Seine, um seinen Namen, um seine Stellung gebracht, man hat das verloren, was uns allein an das Leben band, man hat Jahre lang das Leben eines glücklichen, Ausgestoßenen, Verachteten führen müssen, man ist wie ein Hund hinausgeworfen worden in Nacht und Wetter, hat wie ein herrenloser Hund Hunger und Durst und Mißhandlungen gelitten und — soll nicht an eine Rache denken — sonst hat man einen schlechten

— Zur Feier von Schiller's Geburtstag, also am 10. d. Mis. werden die „Räuber“ zur Aufführung kommen; den Karl wird Herr Grube, den Franz Herr Conried, Gaste aus Leipzig, spielen. Anfangs December eröffnet den Reigen der Gaste von Frau Frau Erhart, Gräfin v. d. Goltz, als Jungfrau, Anna von Oesterreich, Julia (Romeo und Julia), Valentine (Freitag).

In der letzten Generalversammlung der hiesigen Polytechnischen Gesellschaft erstattete Oberbürgermeister von Hof Bericht über die Fortschreibung pro 1876. Es betragen hiernach die Einnahmen 2564 M. 60 S., die Ausgaben 2545 M. 79 S., so daß ein Kassensolvenzstand von 18 M. 81 S. vorliebe. Das Kapitalvermögen der Gesellschaft besteht in 2025 M. Niederichl.-Markt. Eisen.-Prior.-Aktien, das Gesamtvermögen beträgt 9060 M. 15 S. Die Rechnung wurde geprüft und richtig befunden, ebenso der aufgestellte Etat pro 1876, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 2554 M. balancirt, von der Generalversammlung genehmigt. Als Vorstandsmitglieder an Stelle der auscheidenden wurden gewählt resp. wiedergewählt: 1) Herr Oberbürgermeister v. Hof als Direktor, 2) Maschinenfabrikant Weiß, 3) König. Baupolizeiführer Kallburg, 4) Ingenieur Kern, 5) Dr. Sommer als Sekretär. Durch die Vereinfachung der Doubletten hat die Vereinsliste nur 47 M. 40 S. vermindert. Für den Journalist wurden neu angeschafft „Die Gegenwart“ von Paul Hindau und „Der Globus“, dagegen abgeschrieben „Der Weltföndel“, „Die Wiener Begeisterung“ und „Das Jahrbuch“ von Neumann. Die Vereinsthätigkeit in diesem Wintersemester wurde mit der Sitzung am 12. Oktober eröffnet, in welcher zunächst Direktor Schrader dem verstorbenen Vorstandsmitgliede, Direktor Dr. Kahlmann, warme Worte des Dankes nachrief und darauf Herr Ingenieur Kern über die Signifikanz Globoidschraubepumpe sprach. In der letzten Sitzung am 26. Oktober hielt Herr Prof. Dr. Wärtler einen höchst feisenden Vortrag „Ueber die Ueberwindung unwirtschaftlicher Moor- und Haidelächen.“

Aus Provinz und Umgegend.

Se. Majestät der König hat dem Herrern Brode zu Dornburg im Kreise Eckartsberga die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Am 16. November d. J. wird in Bismar, Regierungsbezirk Magdeburg, in Vereinigung mit der Orts-Post-Anstalt eine Telegraphen-Betriebsstille mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Der Besuch der Luthersube am Reformationsfeste war in diesem Jahre ein ganz ungewöhnlich zahlreicher; nicht nur viele Bewohner der Stadt waren gekommen, um die an diesem Tage unentgeltlich geöffneten Räume zu sehen,

Charakter, der keine Liebe verdient! Wie blond, wie blau-äugig, wie deutsch das ist!“

Er lachte satirisch auf, während Marie sich vor der Leidenschaftlichkeit seines Ausdrucks ein wenig zu fürchten begann. Sie zog ihr leichtes Umfchlagen um ihre Schulter und mochte thüne zu gehen.

„Also mein Charakter scheint Ihnen sehr schreckhaft, daß Sie sich vor ihm fürchten wollen?“ fuhr er fort.

„Die Deutschen fürchten sich nicht so leicht,“ entgegnete sie sich erhebend; „die Stunde ist gekommen, wo ich heimkehren muß.“

„Heim — das heißt zu Ihrem Gasshof, Ihrer Pension; da auch mein Weg zur Stadt hinausführt und Sie sich nicht vor mir fürchten, darf ich Sie begleiten?“

„Ich kann es Ihnen nicht wehren, wenn Sie denselben Weg haben.“

Sie gingen eine Weile schweigend neben einander, die Höhe des Kap St. Martin, auf der sie gestiegen, hinauf, nach Mentone hinunter; der Fremde, die Hände auf dem Rücken, still vor sich hinblickend, Marie, die Wäde bald rechts auf die Meerfluth, bald links auf die Fänge und Schluchten des Gebirges richtend.

„Ihre Gegend ist doch von wunderbarer Schönheit,“ hub Marie nach einer Weile an; „empfinden Sie es nicht als ein Glück, sich einer Natur anzugehören, sie als ein heimliches Eigen betrachten zu dürfen, alle Wurzeln Ihres Daseins in einen solchen Boden treiben zu dürfen?“

Er schüttelte den Kopf. „Ich gehöre dieser Gegend nicht an,“ sagte er; „ich stamme aus einer anderen, die, wenn auch schön, es doch nicht wie diese ist. Vielleicht, wenn ich in ihren Boden hätte, wie Sie sich ausrichten, die Wurzeln meines Daseins zu festlichem Gebeihen schlagen können, so würde ich etwas von den Gefühlen, von denen Sie reden, hegen; aber da dies nicht der Fall ist, da im Gegentheil diese Wurzeln zerissen sind, und zwar sehr gewaltsam zerissen sind, so empfinde ich sie nicht. Die Natur gilt mir nur so viel, wie etwa dem kalifornischen Goldsucher. Ich suche ihre Schätze, ihre Goldadern — wo sie keine hat, ist sie mir sehr gleichgültig.“

(Fortsetzung folgt.)

auch der Umgegend kamen ganze Schaaeren herbei, um einige Minuten in der historisch berühmten Arbeitsstätte des großen Reformators zu weilen. Der zahlreiche Besuch aus der Umgegend war allerdings durch das kalte feuchte Herbstwetter wesentlich begünstigt. (Wittenb. Kreisbl.)

Wittenberg. Nachdem die Anlegung eines neuen Schulhofes bei unserer Stadt unterm 4. October von Sr. Majestät dem Könige genehmigt worden ist, beabsichtigt die Strohauverwaltung die unverweilt Inangriffnahme der zur Ausführung des Hofprojekts erforderlichen Arbeiten. Gesten wurden bereits die Vorbereitungen wieder aufgenommen. Nach ihrer Beendigung soll auch noch die Herstellung des Schulgebäudes erfolgen. Wird es auch, wenigstens zu einem Theile, von der Witterung abhängen, in welchem Maße diese Arbeit in dem gewöhnlichen Winterhalbjahre gefördert werden kann, so dürfte doch bei nur mäßiger Wettergunst die Dammfälligkeit noch vor Eintritt des Hochwassers im künftigen Frühlinge wenigstens nahezu vollendet sein. (Wittenb. Kreisbl.)

Am dem Tage nach dem Raubmordverhör in Eufsch wurde in den Anlagen am hiesigen Bahnhof eine ziemlich große Lache genommen Blutes und von deren Nähe zusammengehörtes Erbrechen, zahlreiche Fußspuren, sowie auch ein Eindruck wie von einem geschlossenen schweren Gegenstande entdeckt. Den sofort eingeleiteten amtlichen Erhebungen ist es noch nicht gelungen, die verschiedenen Gerichte über den Ursprung des Blutes zu enträtseln, ebenso hat noch nicht festgestellt werden können, ob das Blut von einem Menschen oder von einem Thiere herrührt.

S i m e l s e r s e h e i n u n g e n i m M o n a t N o v e m b e r 1876.

Die Tagesdauer ist bei Beginn des Monats November bereits sehr verringert und sie vermindert sich auch im Laufe des Monats noch bedeutend. Gleichwohl ist die Abnahme des Tages während dieses Monats nicht so groß, als diejenige, welche vom ersten bis zum letzten October stattgefunden hat. Am 1. November geht die Sonne in unserem Breitengrade eine Minute vor 7 Uhr auf, und um 4 Uhr 28 Minuten findet der Sonnenuntergang statt. Am 30. November geht die Sonne um 7 Uhr 50 Minuten auf und um 3 Uhr 48 Minuten unter. Es verweilt demnach die Sonne bei Beginn des Monats November an 9 Stunden und 29 Minuten über unserem Horizont, während dies bei Ende des Monats nur 7 Stunden und 58 Minuten der Fall ist. Es verhält sich also die Tagesdauer während des ganzen Monats um 1 Stunde und 31 Minuten. Diese Abnahme ist aber geringer als diejenige, welche während des Monats October stattgefunden, da der Unterschied der Tagesdauer zwischen dem 1. und dem 31. October 1 Stunde und 56 Minuten betragen hat. — Diese langsamere Abnahme ist ein Merkmal, das wir am Schluss des Monats November dem Tage bald nahe sein werden, wo die Tageslänge am geringsten ist, und von wo ab wieder der Tag zu wachsen anfängt.

Unter Zustand der Tageslänge entspricht dem Stande der Sonne am Mittag, der bereits beim Beginn des Monats sehr tief ist, und im Laufe des Monats noch tiefer sinkt. Die Strahlen der Mittagssonne fallen nur sehr schräg auf unsern Horizont und die wärmende Kraft nimmt derselben immer mehr und mehr ab, so daß wir auch hieran den nahenden Winter fühlen, der im Laufe des nächsten Monats eintritt. Inwiefern ist es mit der Wärme doch anders als mit dem Viehe. Während die Tagesdauer der Sonne sofort mit dem niedrigen Stande derselben abnimmt, erhält sich die Wärme noch lange in dem einmal erwärmten Erdboden; daher kommt es, daß wir im November, wo der Stand der Sonne wenig anders ist, als im Monat Januar, dennoch den Grad der Jannar-Kälte keineswegs haben. Der Erdboden, die Aufschichten über denselben und besonders das Wasser haben noch immer einen Theil der Wärme aus den Sommertagen in sich, welche sich nicht sofort verliert.

Die Planeten bieten im Lauf des Monats November keine hervorragenden Erscheinungen dar. Die Sichtbarkeit des Merkur, der Morgen vor der Sonne aufsteht und bei günstigem Wetter als leuchtiger Punkt im Morgenroth bemerkbar ist, nimmt schon wenige Tage nach Beginn des Monats schnell ab. Bei Beginn des Monats ist Venus noch immer ein hell leuchtender Morgenstern und bleibt auch noch als solcher bis über das Ende des Monats hinaus; aber der Anfang dieses schönen Sternes verfinstert sich immer mehr und mehr, so daß er an Sichtbarkeit nach und nach einbüßt. Der Planet Mars geht Morgens nach 4 Uhr auf und ist bis zum Anbruch des Tages sichtbar. Jupiter jedoch verschwindet schon im Beginn des Monats in den Sonnenstrahlen und bleibt somit völlig unsichtbar. Die Monde dieses Monats werden einzig und allein vom Planeten Saturn verdeckt, der bei Sonnen-Untergang ziemlich nahe an der Stelle steht, wo Mittags die Sonne gestanden hat. Der Planet ist dann auch bis Mittag sichtbar.

Auch an sogenannten Begegnungen der Planeten mit dem Monde und unter einander bietet der Monat November wenig besonders merkwürdige Momente dar. Am 13. November Morgens wird man Venus ziemlich nahe der Mondhelfer sehen. Am 24. Abends steht der Mond in der Nähe von Saturn, und am 27. wird man Venus und Mars in ziemlicher Nähe bei einander erblicken.

Der Mond beginnt seinen Lauf durch den Himmel in diesem Monat in der schönsten sternreichen Gegend des Stiers. An der Grenze desselben, wo das Sternbild der Zwillinge leuchtet, tritt am 2. der Vollmond ein. Den Krebs in den nächsten drei Tagen durchwandernd, gelangt er im letzten Viertel am 8. n. Monats im Sternbild des Löwen an. Von hier ab durchwandert er in je zwei Tagen die Sternbilder der Jungfrau und der Waage und wird am 16. als Neumond unsichtbar im Sternbild des Störchions,

die Sternbilder des Schützen, des Steinbocks, des Wassermanns und der Fische in wieder je 2 Tagen durchwandernd, tritt er am 24. ins erste Viertel und gelangt mit zunehmendem Lichte das Bild des Widlers durchwandernd, wiederum am Schluss des Monats ins Sternbild des Stiers, wo er bei Beginn des Monats gestanden.

Im Monat November weicht der bürgerliche mittlere Mittag, wie ihn unsere Taschen- und Pendel-Uhren zeigen, sehr beträchtlich von dem astronomischen Mittag ab, wie ihn eine exakte Sonnen-Uhr zeigt, und zwar ist der Unterschied so, daß derselbe, welcher keine Taschen- oder Pendel-Uhr nach der Sonnen-Uhr stellen will, sie in den folgenden Tagen wenn die Sonnen-Uhr genau Mittag zeigt, um die angegebenen Minuten und Sekunden weniger muß zeigen lassen, und zwar:

am	1	um	16	Minuten	19	Sekunden
	5.	16	"	17	"	"
	11.	15	"	47	"	"
	15.	15	"	11	"	"
	21.	13	"	50	"	"
	25.	12	"	41	"	"
	30.	10	"	58	"	"

(Volks-Zeitung.)

N o v e m b e r.

Der November bringt in der Regel feuchte und trübe Witterung und der mit dünnem Wolken bedeckte Himmel macht die Kürze der Tage um so spürbarer. Die Temperatur sinkt nun häufiger unter den Gefrierpunkt. Der November des Jahres 1873 brachte in der ersten Hälfte drei Frosttage, darunter einen mit -5,4 Grad des Morgens; in der zweiten Hälfte trat kein Frost mehr ein. Die Jahre 1874 und 1875 zeigten in der ersten Hälfte des Monats bis -3 Grad, in der zweiten bis -5 resp. bis 6,6 Grad. Anhaltende Kälte tritt jedoch selten ein; daher bleibt der Schnee, der sich zuweilen in ziemlich beträchtlicher Menge einstellt, in der Regel nicht lange liegen. Im Allgemeinen ist die Mitteltemperatur des Monats um etwa 4 Grad niedriger als im October. Die Electricität der atmosphärischen Niederschläge ist geringer als im vorigen Monate; Gewitter gehören daher zu den seltenen Erscheinungen. Südwinde pflegen vorzuherrschen. — Die Pflanzenwelt nun fast gänzlich. Wenn auch bei milder Witterung Aepfel, Eichen und Heidekraut noch blühen und das Wintergetreide, sowie die andauernden Gräser noch langsam weiter vegetiren, so bringt der erste härtere Frost doch Alles zum Stillstand. — Auch in der Thierwelt wird es stiller. Hamster, Fledermäuse, Haselmäuse halten ihren Winterschlaf. Die Zugvögel haben unsere Gegend verlassen. Aus dem Norden kommen Beklrafen, Drosseln und Saatgänse an. Wilde Enten streifen bis zum März an den Gewässern umher. Forellen und Kacharten laichen.

C i v i l s t a n d s - R e g i s t e r d e r S t a d t H a l l e.

W e b u n g e n v o m 1. N o v e m b e r.

Aufgehoben:
Der Kaufmann J. Rudmann, Neuhäuser 2, und M. E. Ballin, Leipzigerstraße 55. — Der Fleischer C. R. Schiller, Wittenberg, und B. Thiene, Marktvorstadt 12.
Geschiedlich:
Der Handarbeiter C. W. H. Schotte und J. S. Hefelbarth, Mühlberg 2. — Der Dore J. C. Krüger, und D. S. P. Meißner geb. Jülle, H. Brauhausgasse 16. — Der Unteroffizier R. O. S. Blume, Minden, und A. E. F. Hardege, Halle.

Geboren:
Dem Hofsecretär V. Berger eine T. Merseburgerstraße 16. — Dem Feuermann C. Seibel gen. Stolberg eine T., Vahnhofstraße 6. — Dem Dr. med. F. Meißner ein S., gr. Steinstraße 40. — Dem Bäckermeister E. Müller ein S., Barfüßerstraße 11. — Ein unehel. S., Schäfershof 16.

Gestorben:
Des Maler A. Knauth T. Theresie, Albertine, Emma, 1 3. 3. M. 26 T., Funkenzindindin, Herrenstraße 16.

H a l l e i s c h e P r o d u c t e n - B ö r s e v o m 2. N o v b r. 1876.

(Preis mit Nachschlag der 100. Thaler.)
Weizen 1400 Rthl., ertrücker und selekterer bei härterem Angebot schwer veräußlich und nach Verhältniß billiger.
Roggen 1000 Rthl., hiesige Landwaare unverändert in Stimmung und Preisen, 148-201 Rthl.
Gerste 1000 Rthl., in angenehmer und wurde bei mehr Nachfrage etwas williger bezahlt. Langgerste 171-172 Mark, Cavalier bis 183 Rthl.
Gerstenmalz 50 Rthl., unverändert ruhig nach Qualität 13,25 bis 14 Rthl.
Hafer 1000 Rthl., in feinsten Qualität unverändert 189 Rthl., geringer nach Verhältniß niedriger.
Holländische 1000 Rthl., 8. Inen 50 Rthl. bis 10 Rthl.
Kammeln 50 Rthl., preisw. bis 48-44 Rthl., hochfeiner höher.
Wais 1000 Rthl., alter bis 154 Rthl., neuer pro December 140 Rthl.
Lupinen 1000 Rthl., gelb 137 Rthl.
Defiziten 1000 Rthl., ohne Sand.
Stärke 50 Rthl., gut presselhaft 24,50 Rthl. incl. bez. und höher gehalten.
Sylvius 10,000 Liter Procente loco besser, Kartoffel 54,5 Rthl., Silber 50,50 Rthl.
Altkorn 50 Rthl., 26 Rthl. Geschäft ruhig.
Schmalz 50 Rthl., der unterbreiteten Kaufschicht ist es an effectiver Waare und Preis: sind behauptet und unter bisherigen Notierungen nicht anzukommen.
Kaffeebohnen, 1000 Rthl., Speise ohne Notiz, Brenn- 32-35 Rthl.
Wahlweine 50 Rthl., ohne Gehalt bei nominell unveränderten Preisen.
Futtermehl 50 Rthl., 7,50-8 Rthl.
Runde Roggen 6-6,50 Rthl., Weizen 5 Rthl.
Deltahen 50 Rthl., ohne Sand.
Heu 50 Rthl., 4-4,25 Rthl.
Stroh 50 Rthl., knapp 4,00-5 Rthl.

B e r m i s c h t e s.
— (Wetterbericht vom 31. October.) Die im Norden befindliche Barometer-Depression hat sich seit gestern etwas

abgeschwächt, doch ist die Luftdruck-Differenz Südwest-Nordost noch ziemlich bedeutend. Die Luft ist meist stark aus West bewegt, der Himmel bewölkt. Die Temperatur ist im Westen gefallen, im Osten gestiegen. Während der Nacht stellte sich häufig Regen, in den Gebirgen Schneefälle ein, doch ist die Niederschlagsmenge gering. Im Westen dauert der hohe Luftdruck an. Die Luft ist ebenfalls stark bewegt, die Temperatur wenig verändert. An der Nord- und Ostsee dauert föhnartige Wetter an. In Mittel-Europa regnerische Witterung.

[Wie Affessor L. Kreisrichter wurde.] Aus dem hell erleuchteten Fenster einer Bel-Etage sahen zwei Herren auf die bereits ziemlich still gewordene Straße hinauf, als der Affessor L. mit zwei Freunden, einem Referendar und einem jungen Kaufmann von einem Quartett kommend, das sie wüthentlich einmal vereinigte, mit ihrem Instrumenten, Violine und Flöte unter dem Arm daselbst vorübergingen. „Wahrscheinlich können die“, herten sie einen der Herren sagen, und gleich darauf kamen Schritte die Treppe hinauf, und ein Herr in Balltoilette erklärte dem musikalischen Klebblatt, daß ihre zur Feier eines Verlobungsfestes bestellten Musiker sonderbarer Weise ausgeblieben seien, und ob die Herren nicht für sie eintreten möchten. „Bedauer“, sagte der Affessor in einem Anflug von Humor, „wir sind selbst bei einer Kindtaufe bestellt und müssen uns eilen.“ Damit gingen sie. Keine hundert Schritte weiter, trat ein Armitisch aussehender Mann auf sie zu: „Vergeiß, meine Herren, ein heruntergekommenes Kollege, dem es an Arbeit fehlt, bistet — —.“ Also Sie sind auch Musiker?“ unterbrach ihn der Affessor, „welches Instrument spielen Sie denn?“ „Geige“, lautete die Antwort. „Ist's auch mehr?“ Hier, machen Sie mal ein paar Striche, daß man sieht, was Sie können“. Und der Angeredete nahm das Instrument und zeigte einige Takte, denn ergrüßte er in schlichten Worten seine traurige Lage, in die er unverhofft geraten. Schon wollten die gut aufgesehenen Herren ihm eine kleine Unterstützung geben, als der Affessor, plötzlich in heiteres Nachdenken ausbrechend, rief: „Stinner ich hab's. Laßt uns doch hin zurückgehen, wo die Verlobung ins Stocken geraten ist, und wohl fliegen mit einer Klappe totschlagen. Der Mann wollen wir zu ihrem Verlobungsstische anrufen, und was wir dafür bekommen, das geben wir hier dem Kollegen“. Eine Viertelstunde später arbeitete das seltsame Trupplet, daß es eine Herzenslust war; hatte der Affessor doch für dreißigjährige Mühe 30 Mark ausgedungen, die dann auch richtig in die Tasche des beglückten armen Musikers wanderten. Zwei Tage später wurde Affessor L. zum Präsesen seines Gerichts bechieden. „So bin in einiger Verlegenheit“, begann er, „aber ich habe Sie als tüchtigen und fleißigen Beamten schätzen gelernt und muß davon sprechen. Warum haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie gezwungen sind, sich eine weitere Ermahne Abends durch Musikern zu verschaffen? Seien Sie unbefragt —“ fuhr er fort, als der Affessor ihn unterbrechen wollte — ich spreche nicht davon, aber meine Tochter hat Sie in jener Gesellschaft wohl erkannt. Und nun kein Wort weiter. Wenn eine Kreisrichtersstelle frei wird, um welche Sie sich bewerben, vorausgesetzt, daß Niemand berechtigtere Ansprüche daran hat — an meiner Empfehlung löst es nicht fehlen.“ — Herr Affessor L. ist jetzt in der That Kreisrichter. Als ihm die Ernennung hierzu zugegangen war, statete er leinheim wohlwollenden Geinier für die wertvolle Empfehlung den aufrichtigsten Dank ab, wobei er gleichzeitig durch eine offene Beichte sein Gemüthen erleichterte.

Die deutsche Sprache ist im Grunde genommen für diejenigen, welche französisch sprechen, gar nicht so schwer zu erlernen — verhielte sich ein eben in Berlin angekommenem Belgier einem schon längere Zeit daheim lebenden Landsmann — „saum daß ich einige Stunden in der deutschen Reichshauptstadt verbracht, so verstand ich schon ohne sonderliche Vorbereitungen ganz passabel deutsch. Der Kaiserliche hatte mich nach dem „Grand Hotel de Rome“ gebracht; dort wurde ich nebst meiner „Bagage“ vermittelst des „Elevateur“ nach den mir zugebundenen „Appartements“ der III. „Etage“, „transportirt“. Um 4 Uhr wird „dinner“, fragte mir der Keller, „dinner“ Sie bei der „table d'hôte“ sagte er im reinen Deutsch und fügte auf meine Erundigung nach der Gesellschaft dienstfertig hinzu: „Oh, ganz „magnifique“, Herren vom „Garde du corps“, „Adjutanten“, „Redacteurs“, „Commerzien“ und „Legations“ Käfte. Sie bekommen übrigens auch „Diners à part et à la carte à toute heure servit“, hier das „Menu“. — „Zögern das Menu entgegennehmend, weil ich glaube, Deutsch nicht lesen zu können, fand ich zu meiner großen Ueberrauschung, daß es ganz vortrefflich ging. Sehen Sie hier, ich habe es mir zum Andenken an den großartigen Erfolg, den ich im Studium der deutschen Sprache in der ersten Stadt Deutschlands so ohne Mühe erzielte, zu mir gefickt. Hören Sie nur, wie glatt ich es lesen und verstehen kann: Grand Hotel de . . . Dimanche le 22. Octobre 1876. Potage purée de volaille. — Filets de Boeuf à la Condé — Pommes soufflées, Pointes d'Asperges — Choux de Bruxelles — Langue fumée — Paté de foie gras de Strassbourg en Aspic. Allouettes rôties — Compote, Salade, Glace aux Abricots. Dessert.“ — In der That, ein bezeichnender Spott auf die Art von Deutsch, die in gewissen Kreisen der deutschen Kaiserstadt noch immer gang und gebe ist.

U e b e r d i e K i n d e r o p e r „ S c h n e e w i t t c h e n “

wird aus Ulm und Stuttgart wie folgt berichtet: Ulm, 10. Februar. Ueber die Vorstellung „Schneewittchen“, welche Herr Regisseur Müller in Stuttgart so schön arrangirt, daß jede eine 13-malige Wiederholung innerhalb 20 Tagen erlebte, und welche derselbe nun hier gernerlich seiner Benefizvorstellung zur Aufführung bringen

wird, schreibt der „Schwäbische Merkur“ wörtlich, wie folgt: Stuttgart, 11. September. Gestern Abend kam im Thalia-Theater „Schneewittchen“ zur 5. Aufführung. Während „Adenböldel“ als Pantomime gegeben worden, haben wir es hier mit einer Operette zu thun, die mit Solos, Chören, melodramatischen Scenen u. s. w. ausgestattet ist. Die Rollen sind fast alle in den Händen von Mädchen, die älteste der Künstlerinnen soll ein Alter von 12 Jahren haben. Der Dialog ist gereimt und wird im Theater-Diom gesprochen. Die Kinder haben eine Sicherheit erlangt, daß der Souffleur für diese Vorstellung entbehrlich ist. Die Kostüm: sind neu und schön, prächtig wie sie meist sind, nichts zu wünschen übrig. Auch die Scenerie ist ganz entsprechend. Das Publikum, das sich gestern trotz der Ungunst der Witterung zahlreich eingefunden, folgte der Vorstellung mit der lebhaftesten Theilnahme und mit Ausrufungen des wärmsten Beifalles.

Am 13. Februar 1875. Jubelansprüche wie heute haben die Räume unseres Theaters wohl noch nie erfahren. Herr Müller schenkt uns bei seinem Abgang mit der Aufführung der Kinderoperette „Schneewittchen“ eine große Belohnung. Das genannte Bühnenpersonal war diesmal zurückgetreten und hatte die Bühne einer Schaar von Kindern überlassen, welche sich vorzüglich in ihre Aufgabe hineingefunden hatten. Es waren fast durchaus echte Ulmer Kinder. Wohl merkte man ihnen die Träfte an, an welchen sie die Gewandtheit des Regisseurs hielt und sprechen, singen und tanzen ließ, aber sie thaten dies Alles mit so viel Will und Eifer, daß das Beifalls kein Ende werden wollte. Es war in der That eine bemerkenswerthe Regieleistung, die unsern Blicken sich darstellte. Wenn es Herrn Müller in Stuttgart glückte, mit dem Schneewittchen wochenlang hintereinander fortwährend die Zuschauer massenhaft ins Thalia-Theater zu locken, so wird Schneewittchen auch hier ohne Zweifel ein Dutzend mal die Zuschauer Räume unseres Theaters füllen“.

Stadt-Theater.

Halle, den 31. October 1876.

„Kadale und Bebe.“

Um ansehnlich auch dem iprodesten Theaterbesucher und Verkünder aller letzten Waare etwas gerecht zu werden, mußte das erste Abonnement seinen Abschluß in „Kadale und Bebe“ finden. Bei dieser Gelegenheit sprechen wir abermals, zurückblickend auf den verflochtenen Theil der Saison, unser Bewundern über das „zu selten“ aus und beklagen, — daß es eben so ist und leider! sein muß.

Selbst bei mäßigen Anfordernngen können wir der heutigen Aufführung nur zum kleinsten Theile Anerkennung zollen. Der Präsident des Herrn Kraus zeigte deutlich, daß ein Dominant für solche Rollen nicht geschaffen ist; die einzelnen Affekte kamen wenig oder gar nicht zur Geltung. Wir wollen nur beispielsweise an die Unterredung des Präsidenten mit seinem Sohne im ersten Act erinnern; die Worte: „Junge, der bleibe Veracht schon bringt mich zum Raizen!“ klangen für wie: „Bitte, bemühen Sie sich in jenes Zimmer!“ Das Verdienst des Herrn Kraus in anderen Rollen wollen wir hiermit nicht im Geringsten schmälern. Herr Alexander (Herbinand) war ziemlich gut im Monolog des 2. Actes und im Zusammenpiel mit der Lady Wilford. Die Sprache jedoch war mitunter recht unverständlich und die Arme scheinen Herrn Alexander leicht unbehagen zu werden.

Vob verbietet Herr Deier (Müller), und der Sekretair Buran des Herrn Bürgermeisters war eine durchdrachte, vollendete Leistung.

Das über Herrn Kraus Gesagte gilt zum Theil auch von Frä. Schöbel (Luise); doch kam sie der richtigen Auffassung und Darstellung der Rolle bedeutend näher. Fräulein Satorp (Lady Wilford) verdient Vob für ihre Leistung; solche Partien lassen ihr Talent im besten Glanze erscheinen. Bei Vielen ihres Geschlechtes wird überdies auch die Toilette nicht ohne Eindruck geblieben sein.

Die Regie, was sonst nicht leicht der Fall ist, verdient einige Tadeln. Schlecht geschildert waren die Gerichtsdiener, sie verriethen in der Verhaftungsscene zu sehr die Statisten. Ferner wollte der Bediente den Major bei der Lady schon entlassen, bevor dieselbe ihren Monolog beendet hatte. Endlich darf nach unserm Dafürhalten in dem Salon eines

Ministers des vorigen Jahrhunderts kein birkener runder Tisch Platz finden, wie dieselben jetzt angefertigt werden; hätte wenigstens die Decke sich nach dem Tische gestreckt. — io —

Literarisches.

— Von der vor Kurzem erscheinenden dritten Auflage der **„Politischen Geschichte des Brandenburgisch-preussischen Staates“** — welche Auflage mit der trefflichen Wiederlichen Karte: Darstellung der territorialen Entwicklung des Brandenburgisch-preussischen Staates von 1415 bis jetzt, versehen ist — würde sieben die dritte und vierte Aetzung ausgegeben.

— Die Shakespeare-Forschung gehört zu den am positivsten Material im Vergleich zu dem Umfange des kritischen und polemischen Apparats vielleicht ärmsten Gebieten der Literaturgeschichte. Ein genauer Überblick über den gegenwärtigen Stand derselben wird dadurch nicht wenig erschwert, und empfehlen wir daher um so bereitwilliger allen Verehrern des großen britischen Dichters — und deren nächst Deutschland eine stattliche Zahl — das soeben erschienene, den gründlichsten Quellenstudien seine Entstehung verdankende Werk: **„Wilhelm Shakespeare von Karl Ely, Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, 1876, welches seinen Stoff in erschöpfender Weise gestreich und anregend behandelt.“**

Kunst und Wissenschaft.

— **Artifizielle Fortjungen.** In einem Briefe aus Kopenhagen heißt es: Neben den gegenwärtig von den drei nordischen Ländern durch besondere Expeditionen ausgeführten Untersuchungen bewegen sich die praktischen Fischer, welche dieses Jahr, von dem Wetter begünstigt, weit gegen Norden vorbringen konnten. Auch diese Praktiker haben ihre Bedeutung für die Wissenschaft. Diesmal scheint namentlich ein Schiffer Kjöllen, die in Troms (Norwegen) heimische Nacht, Johanna Marie fahrend, interessante Beobachtungen angestellt zu haben. Auf seiner Reize kam er nach Ströben (Großinsel) und bemerkte von dort eine bisher unbekante 400 bis 500 Fuß hohe Insel, die er nach ihrem Aussehen Zwiiden (die weiße Insel) nannte. Von der Stord segelte er nach dem Kap Smyth und nahm von dort seinen Kurs nordwärts. Er folgte diesem Kurse 36 Stunden und drang bis zu 81 1/2 Grad nördlicher Breite. Das Fahrwasser war überall offen, nurgens Zeichen von Eis. Während die Beobachtungen des Kapitän Kjöllen es als wahrscheinlich darthun, daß Schiffe diesen Sommer weiter hätten vordringen können, als je früher, scheinen die Stromverhältnisse andererseits es als wahrscheinlich darzustellen, daß der Weg nach Norden hin durch das Gefloßnen ist. Der starke Strom, der westlich an Spitzbergen vorbeizieht, wird von diesem wahrscheinlich östwärts nach dem Meere zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semlja getrieben, wo er sich mit dem östlichen Strome des Golfes vereint. Der Hauptstrom des Golfes muß sich demnach zwischen Nowaja-Semlja und Franz-Josefs-Land hindurch nach dem Polarkreuz bewegen und trotz der von der österreichisch-ungarischen Polar-Expedition gemachten Beobachtung dürfte hier wohl der sicherste, wenn nicht der einzige Weg nach dem Pole zu suchen sein. Die Beobachtungen des Kapitän Kjöllen machen es unwahrscheinlich, daß sich nördlich von 81 1/2 Grad ein Eiswall befindet. Jedenfalls ist es jetzt sicher, daß er in gewissen Jahren weit zurückweicht.“

Handel und Verkehr.

— **Warnungssignal für die Geschäftswelt.** Von Friedrichshagen in der Nähe von Berlin aus geht seit einiger Zeit ein Industrieerzieher durch betrügerische Ausbeutung des Kredits die Geschäftswelt wieder in Kontribution. Schon vor etwa drei Jahren hat der gute Mann, der F. W. Hünze heißt und im genannten Orte in Schloßlisse angemeldet gewesen ist, dies laubere Geschäft betrieben, indem er mittelst vertrauensverwehender Briefe Bestellungen auf alle nur denkbaren Waaren machte, und diejenigen, welche er wirklich erhielt, zu Schleuderpreisen verkaufte, ohne selbst auch jemals einen Pfennig zu bezahlen. Für diese kommerzielle Belegelerei erhielt Hünze damals 1 1/2 Jahr Gefängnis, die er auch prompt verbüßt hat. Nach seiner inzwischen erfolgten Entlassung hatte der Wiederemann nun nichts Eitigeres zu thun, als nach Friedrichshagen zurückzukehren und

dort das alte Geschäft mit unvorsichtiger Dreistigkeit wieder aufzunehmen. Er benutzte hierbei in geschickter Weise den Umstand, daß der Besitzer des zwischen Friedrichshagen und Eriener gelegenen „Neuen Krug“ — ein gut situirter und wohlhabender Geschäftsmann — ebenfalls Hünze heißt. Darauf hin lüch der Hochapler bei den Dpfren seiner gauerischen Spekulation den Glauben zu wecken, daß er der wohlhabende Besitzer jenes Neuen Kruges sei, indem er die verlangten Waaren unter der Adresse: „F. W. Hünze zum Neuentzug in Friedrichshagen“ sich zuwenden läßt. Unter dieser Adresse sind nun auch schon Saafträge, Weid, Delikatessen, Weine, Cigarren und noch eine ganze Menge anderer Artikel für ihn in Friedrichshagen angekommen. Der dortige Stations Güterverwalter hatte zwar anfänglich Bedenken, dem F. W. Hünze die Sendungen auszuliefern; mit überzeugender Frechheit wußte dieser aber alle Bedenken zu zerstreuen, indem er nachwies, daß er unter der Firma „zum Neuentzug“ in Friedrichshagen die bezüglichen Bestellungen gemacht habe und hervorhob, daß jener andere Hünze ja „G. Hünze“ heiße und „Neuer Krug“ und nicht zum Neuentzug in Friedrichshagen firmire. Ein Establishement mit diesem Namen existirt in Friedrichshagen freilich nicht und das Haus, in welchem der Hochapler wiederum in Schloßlisse liegt, ist ein Privathaus.

In die Marien-Gemeinde.

Die Mitglieder unserer Gemeinde benachrichtigen wir hierdurch, daß von nächsten Sonntag 5. November ab die Gottesdienste wieder in unserer Kirche werden gehalten werden.

Halle, den 1. November 1876.

Der Gemeindegemeinderath zu H. L. Fr.

Kirchliche Anzeige.

Israelitische Gemeinde: Freitag den 3. November Gottesdienst Nachmittags 4 1/2 Uhr. Sonnabend den 4. November Gottesdienst früh 9 Uhr.

Gustav-Adolf-Verein.

Der hiesige Zweigverein zur evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gebent sein Jahresfest in Verbindung mit dem Reformationsfeste am nächsten **Sonntage, den 5. November d. J.**, durch einen Abends-Gottesdienst um 6 Uhr in der hiesigen St. Marienkirche zu feiern. Die Predigt wird Herr Professor D. Wolters herfelsst halten. Zur herzlichen Theilnahme laden wir die evangelischen Glaubensgenossen unserer Stadt, insbesondere die Mitglieder unseres Vereins, hierdurch gebührend und ergeben ein. Zur Annahme freier Liebesgaben für die Zwecke der Stiftung werden an den Kirchthüren Kollekten-Bücher bereit liegen. Der Vorstand des hiesigen Zweig-Vereins zur evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

Wohlthätigkeit.

3 Mark, am 29. October c. im Beden der Domkirche vorgefunden, sind mir „zu ungetheilter Verwendung“ zugegangen und danke ich dem Ober herzlucht für diese Gabe. Halle, den 31. October 1876.

D. Zahn, Domprediger.

Originaltelegramm d. Hall. Tageblatts.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Konstantinopel, 2. November. Die „Agence Havas“ meldet: Die Porte erklärte, sie könne einem Waffenstillstande zu, wenn die Garantie erhielt, daß Serbien einen solchen annehmen würde. Nachdem Serbien angenommen, wäre der Waffenstillstand getern unterzeichnet worden.

Aus Halle und Umgegend.

— Mit Beginn des nächsten Jahres beschäftigt die Reichs-Telegraphen-Verwaltung von Halle aus, wohin bekanntlich von Berlin aus schon eine unterirdische Telegraphen-Leitung führt, nach Leipzig und außerdem nach Kassel und Frankfurt a. M. Kabelnlinien zu bauen.

Verstigung.

In dem gestrigen Berichte über die Einflüßungsfeierlichkeit in der letzten Stadtverordneten-Versammlung sind einige Fehler haben geblieben. Man wolle ihnen (Nachschreib): „Sr. Excellenz des Herrn Regierungs-Präsidenten a. D., Wirklichen Geh. Rathes Reich.“ ferner Seite 2 Zeile 2: „Sapitation“ unath „3. Inaction.“

Den Wohlthät. Vereinen und Gesellschaften, welche von **Witte Dezember d. Js.** ab ihre Versammlungen resp. Vergnügungen in den Räumen der

Kaiser-Wilhelms-Halle

abzuhalten wünschen, mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich schon jetzt **Anmeldungen** gern entgegen nehme.

Alfred Lichtenheldt, Böhmisches Bierhalle.

Achtung! Unserm Collegen **Hugo Finquart** zu seinem heutigen 35. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Kartenfabrik wackelt und die Quartflache Polka tanzt. **Mehrere Collegen.**

3000 R auf 1. Landhypothek gesucht. Off. unter **H. 3.** in der Exped. d. Bl.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes und unerses guten Vaters sagen wir dem Kriegerverein zu Halle und den Mitgliedern der Centralwerkstatt, sowie allen denen, welche seinen Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten unsern innigsten Dank. Die trauernde Familie **Weinberg.** Halle, den 2. November 1876.

Erklärung!

Die Verleumdung, welche hinterlistig brieflich gegen mich geschrien ist, habe ich der königl. Staatsanwaltschaft übergeben. **Ferdinand Reuter.**

Verpachtung eines Kohlenfeldes.

Das Recht zur Auslochung eines selbsttheiles des fiskalischen Grubenfeldes bei Langenbogen, in welchem das Vorkommen von **Schwälzfohle**

nachzuweisen ist, soll in dem Revierhause der königlichen Grube bei der Station Teutschenthal am **Sonnabend den 11. November cr. Vormittags 9 Uhr**

öffentlich auf 18 Jahre verpachtet werden. Jeder Bieter hat bei dem Beginne des Termins 6000 M. in Staatspapieren zu deponiren. Die Pachtbedingungen können mit dem Situationsplan über das Pachtfeld bei Herrn Factor **Schmid** auf der Grube selbst eingesehen werden. Abschrift der Pachtbedingungen ertheilt die Unterzeichnete gegen Einreichung von 20 M. in Postwerthzeichen.

Artern, den 26. October 1876.

Königliche Langenbogener Grubenverwaltung.

2 Wohnungen sind zu vermieten **Geißstraße 71.**

Anst. Schloßstraße 11. Ritterstraße 2, 1.
Anst. Schloßstraße mit Hof Trödel 13.
Anst. Schloßstraße Geißstraße 24, Hof 1, 11.
Anst. Schloßstraße Zapfenstraße 2.
Ein Stuben-College wird gesucht **Augsuststraße 9, 1.**

Wöbl. St. u. R. zu verm. Werber. Str. 16, 11

Dankfagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unerses lieben kleinen **Waz** sagen hierdurch herzlichsten Dank, besonders auch denen, welche seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten. Halle, den 1. November 1876. **Paul Vogner** und Frau.

Frühe Braunschweiger Leber-, Sardellen-, Trüffel-, Mettwurst und Sülze empfiehlt
A. Neumann,
 fl. Steinstraße.

Zu jetziger Pflanzzeit empf. hochstämm. Rosen, frühe, edle Weinstöcke, diverse Sträucher zc. zc. billigt
 die Gärtnerei **C. Braeter,** Feldstr. 13.

Weinstube
 von **J. F. Naumann,**
 Schörringasse 1
 empfiehlt reingehaltene Weine, sowie echt **Bairisch Bier.**

Prima Magdeb. Sauerfohl. Boltze.
 Feinste Ostfriesische Salzbutter, à 1/2 144 & empfiehlt
Otto Thieme.
 Jedes Quantum Futtertarifstellen zu verkaufen
 Kaulenberg 4.

Warme Einlegesohlen
 für Kinder 10 &, für Damen 20 &, für Herren 25 & empfiehlt
 die mechanische Schuh- und Stiefel-Fabrik von
T. Rosenthal
 aus Berlin,
 hier Poststraße 10.

(B.11372)

Aus einer herrschaftlichen Einrichtung sollen sofort verkauft werden gut erhaltene Aufbaum- und Mahagoni-Möbel, als: Büffet, gr. Pfeilerpiegel mit Console, Coulissenstuhl, Sopha, Schränke, Tische, div. Stühle. Zu besichtigen 10-3 Uhr Magdeburgerstraße 24.

2 Schaufensterkästen mit 2 dazu passenden Jalousien und 2 warme Bronze-Gasronen sind zu verkaufen
 Leipzigerstraße 104.

1- und 2-schliffrige Federbetten billig zu verkaufen
 Schneerstraße 21, 2 Et.

Ein kleines Haus mit Garten in der Nähe der Haltestelle Eisenbahn ist zu vermieten, auch sind dieselbst Lagerräume, große Werkstätten für Tischler, Holzarbeiter zc. und Ställe abzulassen. Näheres
 Rathhausgasse 12.

Gegen Husten
 und Heiserkeit empfiehlt als sicheres Mittel die rühmlichst bekannten **Helm'schen Malzbonbon**
 gr. Stein- u. Ulrichstr.-Ecke.
Schweizerkäsle, prima Waare empfiehlt August Schulze.
 Magdeburger Sauerfohl bei August Schulze.
 Alle mar. und ger. Fischwaaren bei August Schulze.

Galleisches Actienbier, 26 Fl. 3 A. Echt Zerbstes Bitterbier, 26 Fl. 3 A. frei Haus bei
Aug. Schulze, alter Markt 16.

Briquettes verkauft
 Pfännerstraße 11.
 Ein tafelf. gut erh. Instrument verkauft
 Königsstraße 26, III.

Verkauf.
 Eine Anzahl Lithographien verschiedener Portraits, wo auch die Platten mit dazu billig überlassen werden können, ist für einen Geschäftsmann ein sehr vorteilhafter Kauf zu machen.
 Klausdorferstr. 19, II.

Kleid- u. Küchenstühle, Kommoden, Sopha, Tische, Stühle, Kleiderst. u. Waschtische, Bettst. Kanonensofen m. Refr. verk. Brunnenstraße 6.
 Ein neuer Militär-Hut, Mütze u. Koppel zu verkaufen
 Königsstr. 17, H. 11.
 Ein fehlerfreies starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen bei
 Drn. Arndtmeier im Engel.

Kleiderfransen, Steinnuß- und Stoffknöpfe
 sind in neuesten Mustern in Schwarz wie Modifarben eingetroffen und empfohlen billigt
Geiststr. 7. Geschwister Storch. Geiststr. 7.

Brennmaterialien, als
Zwidauner Kohle, Coke, Brennholz, böhm. Braunkohlen, Briquettes offerirt billigt ab Lager u. frei Haus
August Mann, Mühlgraben 1.

Maschinenstrumpfkereei.
 Zur Winterzeit empfehlen wir unsere wolkene Strümpfe und Socken, welche wir in bester Straffonhalt anfertigen lassen und die sich durch auffallende Billigkeit und tadellose Arbeit auszeichnen, so daß sie die Aufmerksamkeit aller denkenden Hausfrauen auf sich ziehen. Händler erhalten Rabatt.
Schlüssler & Co., gr. Ulrichsstraße 52 im Hof.

Räuber
 an sich ist Jeder, welcher nicht in dem seeben angekommenen

C. F. Pohle's Nürnberger 50 Pfg.-Laden
 kauft und die Gelegenheit billig einzukaufen vorbeizien läßt.
Zu 50 Pfennige jedes Stück

sollen und müssen verkauft werden:
 500 Dgd. Schablonenstift zur Wäschepfänderei mit allem Zubehör, 4000 Dgd. Portemonnaies und Cigarren-Etuis, **Porte-tresor**, 5000 Dgd. Meerischaum- und Weichsel-Cigarren-Spitzen, 200 Dgd. Tabats, Fußranns- und lange Pfeifen, 800 Dgd. Gummi- und Gurthenträger, 100 Dgd. Nästfäden mit Einritzung, Spiegel und Schlüssel zc., 2000 Dgd. Brodbörde, Spuchnäpfe, Zähler, Zuder und Theeboden zc., 80 Dgd. hünefische Theeboden, 600 Dgd. fortire (21 Wäpfer) Colliers, (auch dreifache Wachs-Colliers), 25 Dgd. Nästfäden mit Fingerring, Schere und Nadelstiften, 1500 Dgd. (500 verschiedene Wäpfer) Garnituren, Broden und Dhringe, 400 Dgd. Wäpferstichpfeilgarnituren mit Nagel, 200 Dgd. Plaid-Riemen, 1000 Dgd. Wachsputzen mit Haartouren und beweglichen Augen, 50 Dgd. Federkasten mit Schlüssel, 40 Dgd. Salonschreibzeuge, 92 Dgd. **Zinn-Vorteger** Löffel, 1500 Dgd. Kleider- u. Haarbürsten, 100 Dgd. Aufstiehlampe für Damen, Straßfackel, 200 Dgd. Messer und Gabeln, 800 Dgd. prachtwolle Holzschmuckereien, als: Photographierahmen, Consolen, Feuerzeuge, Schlüsselhalter zc., 200 Dgd. Tafelglocken, 300 Dgd. Ampeln, 500 Dgd. Schwed. Zündholz-Etuis mit nicht abzugeben Reibfläche, 100 Dgd. Thermometer, 28 Dgd. Kammlaffen, 40 Dgd. Handschuhstiften, 200 Dgd. silberne Leuchter, 200 Dgd. Zudersthaalen, 300 Dgd. hochfeine Blumenwaagen, 75 Dgd. Wasserflaschen, 200 Dgd. Domino, Kouteite, Lotto zc., 40 Dgd. Schachpfeifen, 35 Dgd. Handbojen und Refschiffen, lackirt, 200 Dgd. Laternen, 80 Dgd. silberne Trinkbecher, 50 Dgd. Uhrhalter mit Glasstapel, 1000 Dgd. Spazierstiecke und noch Tausende nützliche Artikel.

Auch alle Sorten Kinderspielwaaren.
Jedes Stück 50 Pfennige.
 Ferner verkaufe und ist der Vorrath nicht sehr groß: 6 Stück Wiener Schlüssel 50 &, 12 Stück Kaffeelöffel 50 &, 4 Stück Reiß-, Staub-, Frischkäse 50 &, 48 Stück wirklich gute Bleistifte 50 &, 200 Stück Briefcouverts 50 & zc.

Nur C. F. Pohle's Nürnberger 50 Pfg.-Laden, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.
 Magdeburg, Kaiserstraße 98/99. Witten, Schlagstraße. Berlin, Dönhofstr. 15 und Neufriedrichstraße 45. Hauptlager: Nürnberg.
 Aufträge von auswärts, auch die kleinsten werden von jeder genannten Filiale prompt effectuirt.

NB. Der Verkauf in Halle a. S. dauert nur kurze Zeit!
 Zur Neu-Anlage von Gas- und Wasserleitungen, sowie Reparatur und Veränderungen empfiehlt sich
B. Schulze, Mühlberg 1.
 Anlage von Wasserleitung zu Bishofs schnell und billig.

Journal-Lesezirkel
 billig u. prompt bei **M. Koestler, Poststr. 10.**

Fr. Kohl's Restaurant,
 Königsstrasse 5.
 Freitag Abend Fökelknochen mit Klösen, Meerrettig und Sauerfohl.
 Sonnabend Abend Moeurtulle-Suppe. Cra-cauer und Erlanger Bier ganz vorzüglich.
Zum letzten Dreier.
 Heute Freitag den 3. d. M. ladet zum Schlachtefest freundlichst ein
Ernst Donner.

Hochmuth's Restauration,
 Fleißergasse Nr. 26.
 Sonnabend den 4. November
Schlachtefest.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Wilh. Rebettge

Graeur und Stempelschneider, Schülershof 12 (nahe des Marktes) empfiehlt sich zur Ausführung von **Wappen, Verzierungen, Stempeln** jeder Art, sowie alle vorkommenden Gravirungen in Eisen und Stein.
 Neueste engl. Stempelfarbe in blau u. roth.
 Wasserleitungsbühne reparirt billig
A. Melzer, Gehlberg, gr. Berlin 16.

Tischgäste werden noch angenommen
 „Zum Gattenberg“, Königsstrasse 20 c.
 Kräftiger Mittagsstisch billig
 II Schloßgasse 8, part. I.

Affen-Vierungen
 hat in Afford zu vergeben
Beruh. Wolf, Marienstr. 2.
 Als Krankenwärterin empfiehlt sich
 Frau **Zh. Zhiel,** Schimmelstraße 3.
 Dieselbst wird **Stiderei** angenommen.
 Ein Mädchen von 12-14 J., w. die hies. Schulen besucht, findet in einer Lehrfamilie freundl. Aufnahme gegen angemessene Pension.
 Näheres gr. Ulrichsstraße 30 im 2.

Stadt-Theater.
 Freitag den 3. November.
 3. Vorstellung im 2. Abonnement.
 Neu! Zum 1. Male: Neu!
Leichte Cavallerie.

Königliche Operette in 3 Aufzügen von Suppe.
 Vorber:
Eine Tasse Thee.
 Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Dost.
 Dpernpreise.

Salon Agoston.
 Heute Freitag
1 große Vorstellung
 mit ganz neuem Programm.
 Anfang 8 Uhr.
 Letzte Vorstellung
 letzte Extra-Kinder-Vorstellung
 Anfang 4 Uhr.
 Das Theater ist gut geheizt.
 Nur noch kurze Zeit!

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
 täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr.
 Entree 75 A. — 6 Billes mit 3 A.
 Stereoskop-Verk. zu ganz realen Preisen.
 Hotel Kronprinz
 1000 Strücker

ROSENTHAL.
 G. Grimmer's
 mechanisches Theater.
 Freitag den 3. November 1876.
Faust.
 Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

„Kaisergarten,“
 Auguststraße 9.
 Sonnabend
Schlachtefest.
 Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.
W. Günther.

„Tivoli-Garten,“
 Frandensstraße.
 Sonnabend Schlachtefest
 früh 1/9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.
 Hierzu lade ergebenst ein
Chr. Schrader.

Zur Glocke.
 Heute Donnerstag
Pökelknochen.
Seise's Restauration.
 Sonnabend den 4. Nov. Pökelknochen mit Meerrettig und Sauerfohl. Bier ff.
 (Hierzu eine Beilage.)